

# Richtenstein-Gallberger Tageblatt

früher  
Wochen- und Nachrichtenblatt  
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Müllsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Richtenstein.

Nr. 159.

Fernsprechstelle Nr. 7.

Freitag, den 12. Juli

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Richtenstein, Markt 179, alle Katze!, Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

## Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Behörde soll nächsten **Sonabend**, als den **13. dieses Monats**, von **vormittags 9 Uhr** an auf dem **Gemeindeberge**, gegenüber dem **Schafgarten**,

## eine Partie Hausenreißig

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.  
Hohndorf, den 10. Juli 1895.

Der Gemeindevorstand.  
A. Reinhold.

## Tagesgeschichte.

\* **Richtenstein.** Durch allerhöchste Ver-  
ordnung ist der 18. August als **Jubiläum** - **Ge-**  
**denktag** für das sächsische Heer bestimmt worden.

\* An Stelle des in den Ruhestand treten-  
den Herrn Bergdirektors Schumann ist Herr Berg-  
verwalter Strauß, z. Bt. beim Steintohlenwerk „All-  
gemeine Bodwa“, zum technischen Direktor der  
Steintohlenaktiengesellschaft Bodwa - Hohndorf Ver-  
einigtfeld bei Richtenstein gewählt worden. Der An-  
tritt desselben soll spätestens am 1. Oktober d. J.  
erfolgen.

— Aus **Sachsen** wird dem „Verl. Tagebl.“  
geschrieben: In den sächsischen Grubenbezirken stoßen  
wieder einmal die Gegensätze zwischen Unternehmer  
und Arbeiter heftig aufeinander. Bekanntlich hat  
das königl. sächsische Bergamt den auch von uns be-  
sprochenen Entwurf zu einer neuen Bergpolizeiord-  
nung ausgearbeitet. Der Entwurf will in den säch-  
sischen Bergwerken einen durchgreifenden Schutz für  
Leben und Gesundheit der Arbeiter einführen und  
er kommt dabei den oft und vielfach bisher vergeb-  
lich geäußerten Wünschen der Bergleute ziemlich weit  
entgegen. Dieselben treten natürlich sehr lebhaft  
dafür ein, daß der Entwurf Gesetzeskraft erhält, die  
Werkverwaltungen fordern dagegen, das königl.  
sächsische Bergamt möge seine Arbeit entweder  
ganz zurückziehen oder die in ihr enthaltenen  
Bestimmungen doch ganz wesentlich abschwächen.  
Die Gründe lauten ähnlich wie jene, mit denen in  
Sachsen bisher fast alle Landes- und reichsgesetzlichen  
Bestimmungen für Arbeiterschutz von gewissen Unter-  
nehmern bekämpft sind. Auch von den Grubenver-  
waltungen werden jetzt wieder die lebhaftesten Be-  
wehungen ausgesprochen, daß durch die gesetzliche  
Einführung des neuen Entwurfs in manchen Bezir-  
ken der Bergbau unlohend gemacht und wohl gar  
eingestellt werden müsse. Die Bergleute bestreiten  
dieses ganz entschieden. Sie ersuchen in ihren Ver-  
sammlungen das königliche Bergamt, es möge sich  
von seinen Forderungen durch die Unternehmung nichts  
abfeilschen lassen. In den Beschlüssen der Versamm-  
lung wird auch von der sächsischen Regierung er-  
wartet, daß sie den Entwurf in unveränderter Gestalt  
genehmigt. Jedenfalls wird die Regierung einen  
Mittelweg einzuschlagen suchen.

— Gegenüber der Thatsache, daß ausländische  
Stahlfedern nicht nur vom Publikum, sondern auch  
bei den Lieferungsansprechungen der Behörden im  
Allgemeinen bevorzugt werden, hat der preussische  
Minister des Innern den Behörden seines Ressorts  
empfohlen, auf Versuche mit deutschen Stahlfedern  
Bedacht zu nehmen und für den Fall zufriedenstellender  
Ergebnisse auf Verwendung des deutschen Fabrikats  
hinzuwirken, soweit sie dazu Gelegenheit haben.

\* **Müllsen** St. M. i. d. L., 8. Juli. Heute  
haben, wie das „W. Tgl.“ schreibt, die Erdarbeiten  
zum Bau einer **Mechanischen Weberei** für die Firma  
Böhneke & Co. in **Glauchau** begonnen.

— **Dresden**, 9. Juli. Mit der Königin  
reist auch die Prinzessin **Friedrich August** in das  
Seebad **Blankenberghe**. Die Abreise erfolgt am 10.  
August.

— **Chemnitz**, 9. Juli. Bei dem hier statt-  
findenden 15. Mitteldeutschen Bundeschießen wurde  
in der gestrigen General-Versammlung des Mittel-  
deutschen Schützen-Bundes **Vera** als nächster Festort  
gewählt.

— **Chemnitz**. Der Leitung des Bundes-  
schießens ist ein recht interessantes Mißgeschick passiert. Man  
hatte nämlich ganz und gar vergessen, das Bundes-

banner, das sich in dem vorjährigen Festort **Weissen-**  
**fels** befand, herbeizuschaffen oder die **Weissenfeller**  
**Schützenbrüder** zur Ueberführung desselben einzuladen.  
Man mußte sich hier also ohne Bundesbanner behel-  
fen, und die **Weissenfeller** sind derart erzürnt, daß  
sie das Bundesbanner ohne Sang und Klang an  
den Bundesvorsitzenden nach **Leipzig** geschickt haben.

— Vor dem Landgerichte zu **Chemnitz** hatte  
sich am Montag die 1822 in **Müglitz** bei **Dösch**  
geborene frühere Kinderfrau **Amalie Sophie** verm.  
**Gaßmus** geb. **Walden** in **Chemnitz** wegen fahrlässiger  
Körperverletzung zu verantworten. Es handelte sich  
um jenen Fall, in welchem am 5. Mai d. J. einem  
kleinen, ein Vierteljahr alten Knaben die Zunge ab-  
geschnitten worden. Das Kind wurde wegen einge-  
tretener Eiterung einzelner Zungenteile nach dem  
Krankenhaus gebracht und von dort nach einer die  
Heilung beschleunigenden Operation vor kurzem ent-  
lassen. Doch wird es wohl nie ordentlich sprechen  
lernen und auch in Zukunft künstlich ernährt werden  
müssen. Ueber die Ursache der entsetzlichen Verstim-  
mung ergab — wie die „Ch. N.“ melden —  
die Untersuchung folgendes: Als die Angeklagte an  
jenem Sonntag nachmittags in der 5. Stunde am  
Korbe des Kindes saß und letzteres aus der mit  
einem Gummihütchen versehenen Milchflasche trank,  
welche auf dem Deckbett lag, sah sie plötzlich, daß  
das Hütchen von der Flasche absprang, wußte aber  
nicht, wo es hingekommen war. Da erfaßte sie  
plötzlich der Gedanke, das Hütchen müsse dem Kinde  
in den Mund gesprungen und von diesem verschluckt  
worden sein; sie griff sogleich mit dem Zeigefinger  
ihrer rechten Hand in das Mündchen und glaubte  
auch, das Hütchen darin zu fühlen. Es war ihr  
jedoch nicht möglich, dasselbe herauszubekommen. Sie  
nahm daher, da sie mit zwei Fingern nicht in das  
Mündchen gelangen konnte, ein kleines Messer aus  
dem Tischkasten und suchte unter Beihilfe des in der  
rechten Hand gehaltenen Messers mit dem linken  
Zeigefinger das vermeintliche Gummihütchen zu fassen  
und herauszuziehen. Nach etwa 5 Minuten solcher  
Versuche holte das Kind, welches während der Ma-  
nipulationen schrie und auch blutete, wieder richtig  
Atem und nun ließ sie dasselbe in Ruhe. Thatsäch-  
lich war das Hütchen in den Korb gefallen und wurde  
später dafelbst aufgefunden. Die Angeklagte, welche  
bald in Haft genommen, nach einigen Tagen aber  
wieder entlassen wurde, bestritt von vornherein ganz  
entschieden, eine verbrecherische Absicht gehabt zu  
haben und meinte, sie sei durch einen am Vormittag  
in jener Wohnung vorgekommenen kleinen Stuben-  
brand ungewöhnlich erregt gewesen, auch könne sie  
sehr schlecht sehen. Die Angst vor einem Ersticken-  
tod des Kindes aber habe ihr überhaupt keine Zeit  
gelassen, das Mündchen des Kindes näher zu unter-  
suchen. Von ärztlicher Seite wurde festgestellt, daß  
die Angeklagte in einem Zustande geistiger Schwäche  
und Aufregung die That begangen hat. Der Ge-  
richtshof verurteilte die Gaßmus zu drei Monaten  
Gefängnis.

— Einen besonders guten Kauf glaubte dieser  
Tage ein **Handwerker** in **Zwickau** gemacht zu  
haben, der einem krummatischen Hausierer Stoff zu  
drei Anzügen für je 20 Mk. abkaufte. Der Stoff  
kam ihm fest und äußerst preiswert vor, aber nur  
solange, bis er ihn gründlich untersucht hatte. Da  
merkte er, daß er eher Stoff zu Kaffeefäden als zu  
eleganten Anzügen gekauft hatte. Aber der Händler  
war da längst verschwunden, und es blieb ihm nichts  
übrig, als sich in grimmiger Wut zu ärgern, zumal ihm  
Sachverständige noch mitteilten, daß er mindestens  
jeden Anzug 10 Mk. zu teuer bezahlt habe.

— Der Stadtgemeinde **Glauchau** sind zwei  
reiche Vermächtnisse zugegangen. Frau **Gertraude**  
verw. **Kommerzienrat Kraß** übermittelte, einem letz-  
ten Wunsch ihres verstorbenen Sohnes, des Fabrikanten  
**Wilhelm Kraß** entsprechend, dem Stadtrate die  
Summe von 15000 Mark als Vermächtnis, welches  
der von ihrem verstorbenen Gatten, **Kommerzienrat**  
**Hermann Kraß**, am 23. Januar 1873 errichteten  
**Kraßstiftung** zustehen soll. Ferner hat der am 26.  
Juni d. J. verstorbene Rentier **Gustav Bähler**, nach-  
dem er bereits am 20. August 1868 der Stadtge-  
meinde **Glauchau** 30000 Mark geschenkt hat, letzt-  
willig der Stadtgemeinde **Glauchau** 40000 Mark  
ausgesetzt; auch hat **Dr. Arthur Bähler** in **Dres-**  
**den**, im Sinne seines verstorbenen Vaters handelnd,  
der Stadtgemeinde **Glauchau** noch 30000 Mark ge-  
stiftet. Diese Schenkungen von zusammen 100,000  
Mark sollen als „**Gustav Bähler-Stiftung**“ vom  
Stadtrate zu **Glauchau** verwaltet werden.

— **Waldenburg**, 10. Juli. Die Angelegen-  
heit des Prinzen **Friedrich** von **Schönburg-Walden-**  
**burg** ist in ein ganz neues, unerwartetes und über-  
raschendes Stadium getreten. Wie dem „**Dresdn.**  
**Anz.**“ geschrieben wird, hat die nachträgliche Ueber-  
trittsmeldung des Prinzen bei der **K. R. Bezirks-**  
**hauptmannschaft Teplitz** letztere zu dem Schluß ge-  
führt, daß damit „nachträglich“ dem österreichischen  
Geleite Genüge geschehen sei, und das evangelische  
Pfarramt in **Teplitz** hat sich dieser Auslegung ange-  
schlossen. Damit ist ein Präcedenzfall hinsichtlich der  
Uebertritte für **Oesterreich** geschaffen, der auch für  
die Nachbarländer von der größten Tragweite wer-  
den muß, und diesen Uebertritt in ein eigentümliches  
Licht rückt.

— **Delitzsch** i. S., 10. Juli. Für den ver-  
storbenen Herrn **Inspektor Körner** ist Herr **Richard**  
**Dünger**, bisher **Inspektor** in **Hainsberg** bei **Dresden**,  
zum hiesigen **Bahnhofinspektor** ernannt worden und  
hat derselbe am 6. d. M. sein Amt hier angetreten.  
Glück auf!

— **Olbernhau**, 9. Juli. Zu dem an den  
Händler **Rothe** aus **Hallbach** durch den **Rutcher**  
**Karl Richard Felber** aus **Obereisdorf** verübten Raub-  
mord ist noch folgendes ergänzend, bezw. berichtend  
zu melden: Der **Spielwarenarbeiter** **Helmert** aus  
**Niederneuschönberg** (nicht der Schwager des Mörders)  
war von seiner Ehefrau, die für **Felber** mit **Wusch**,  
beauftragt worden, von **Felber** die **Wäsche** zum **Waschen**  
zu holen. **Helmert** ging am **Mittwoch** abend zu  
**Felber**, traf ihn unterwegs und sie machten dann  
gemeinsam den Gang nach der Wohnung **Fel-**  
**ber's**. **Felber** ging in den **Stall**, während dessen  
**Helmert** zuerst **Blutspuren** am **Handtuch** wahrnahm  
und dann, als er, hierdurch aufmerksam gemacht,  
weilersuchte, noch mehr **Blut** fand. Inzwischen war  
**Felber** wieder in seine Wohnung eingetreten und  
**Helmert** drang nun auf **Fortgehen**, ohne jedoch zu  
**Felber** etwas von seinen Wahrnehmungen zu sagen.  
Sie gingen gemeinschaftlich nach **Helmert's** Wohnung,  
wo **Felber** länger bleiben wollte. Unter dem Vor-  
geben der **Müdigkeit** ging **Helmert** schlafen, **Felber**  
aber in den „**Wilden Mann**“, wo er zechte. **Helmert**  
hatte sich inzwischen von seinem Lager wieder erho-  
ben, und war nach **Olbernhau** gegangen, um bei der  
Behörde Anzeige über das von ihm Entdeckte zu  
erstatten, woraufhin **Felber's** Verhaftung am **Don-**  
**nerstag** früh erfolgte. **Helmert** und seine Frau gaben  
dann ihre Aussagen im Laufe des Tages zu **Protokoll**.  
Verschiedene Gegenstände, die dem Ermordeten gehört  
haben, sind am Orte der That gefunden worden;  
große **Blutlachen** waren **scharfge** **Zeugen** der **bluti-**  
**gen** **That**. Es ist somit nun mit **Sicherheit** festge-